



Strahlendes Licht: am Strand von La Antilla (Provinz Huelva)

Gesichter einer Küste

Strände, Strände, Strände ... Und noch viel mehr. Die Costa de la Luz zählt zu den vielfältigsten und reizvollsten Landstrichen Andalusiens. Und vor allem: Sie hat sich ihren Charakter bewahrt.

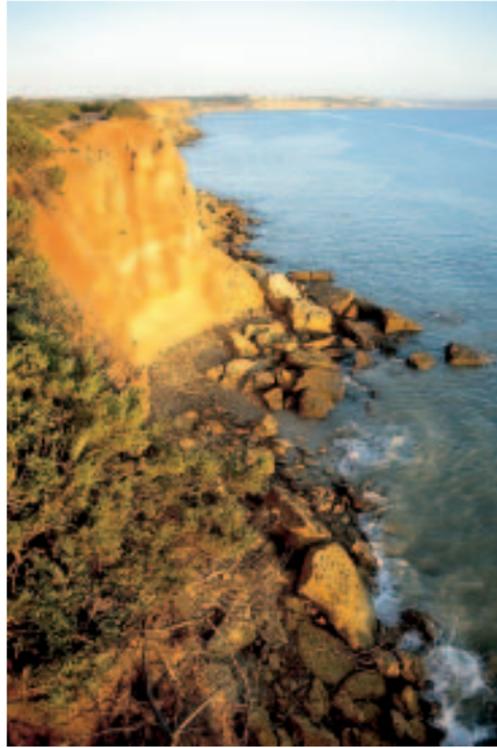
Die Costa de la Luz, die „Küste des Lichts“, erstreckt sich von Tarifa nach Nordwesten bis zur portugiesischen Grenze und umfasst die andalusischen Provinzen Cádiz und Huelva. An ihrem südlichsten Punkt reicht sie bis auf 14 Kilometer an Afrika heran. Entsprechend gestaltet sich das Klima. Ihren Namen verdient die andalusische Atlantikküste denn auch durchaus: „Etwas Strahlenderes und Schimmernderes, ein diffuseres und gleichzeitig doch greller Licht ist nicht vorstellbar“, schrieb Théophile Gautier 1840 über Cádiz.

Ein großer Vorzug der Costa de la Luz sind sicher ihre fabelhaften, schier endlosen Naturstrände. Gut 270 Kilometer Strand hat die andalusische Tourismusbehörde gezählt, verteilt auf eine Küstenlinie von rund 380 Kilometern. Ein Verhältnis, das für sich spricht – und ein Kapital, mit dem die Verantwortlichen künftig hoffentlich weise umzugehen wissen. Auch an der Küste des Lichts sind nämlich schon Feriensiedlungen entstanden, zum Glück allerdings bislang noch weitaus weniger als an der benachbarten Costa del Sol und in der Mehrzahl auch etwas geschmackvoller angelegt als dort. Den eigentlichen Reiz der Costa de la Luz jedoch machen die gewachsenen Fischerdörfer und kleinen Städtchen aus, die wie Conil oder Tarifa ihre Traditionen, ihre Feste und ihr Ortsbild trotz zunehmenden Fremdenverkehrs weitgehend erhalten haben.

Auch wenn die historischen Monumente an der Costa de la Luz vielleicht nicht ganz so dicht gedrängt und auch weniger hochklassig sind als z. B. in Granada oder

Córdoba, so war die Geschichte Andalusiens doch immer eng mit der Atlantikküste verbunden. Die maurische Eroberung, die die Region fast acht Jahrhunderte lang prägen sollte (und z. T. bis heute prägt), nahm hier ihren Anfang, und noch immer erinnert in vielen Orten der Namenszusatz „de la Frontera“ an die einstigen Grenzlinien im jahrhundertelangen Kampf der Christen gegen die Mauren. Von der Atlantikküste startete Kolumbus zu seinen großen Reisen. Hierhin kehrten auch die Karavellen aus der Neuen Welt zurück, bis zur Reling beladen mit goldenen Schätzen. 1812 schließlich wurde in Cádiz die erste Verfassung Spaniens verabschiedet. Ein geschichtsträchtiges Gebiet also.

Und ein höchst abwechslungsreiches dazu. Schon die Küstenzonen der Costa de la Luz sind von beeindruckender landschaftlicher Vielfalt. Da gibt es schattige Wälder, ausgedehnte Düensysteme und die Salzmarschen der Marismas mit ihrer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt. Noch facettenreicher präsentiert sich das Hinterland der Lichtküste, eine wahre Essenz Andalusiens. Hier liegen weite Kampfstierweiden, wildschöne Sierras und die berühmten, bildhübschen „Weißen Dörfer“. Zu Ausflügen verlocken aber auch die Städte wie Jerez, Heimat des Sherry und Sitz der Königlichen Reitschule, oder das meerumschlungene Cádiz, die älteste Stadt Westeuropas. Und Andalusiens farbenprächtige Hauptstadt Sevilla ist schließlich auch nur einen Katzensprung entfernt ...



*Natur pur: Bucht bei Conil
(Provinz Cádiz)*

Wohin an der Costa de la Luz?

Zwischen dem Anfang der Küste bei Tarifa und ihrem Ende bei Ayamonte an der Grenze zu Portugal liegen gut 200 Kilometer. Luftlinie wohl-gemerkt, denn auf der Straße sind zwischen den beiden Orten fast 340 Kilometer zurückzulegen.

Verantwortlich für diese große Diskrepanz ist der Río Guadalquivir, dessen Flussmündung im Nationalpark Coto de Doñana unter höchsten Schutz gestellt ist und die Costa de la Luz in zwei Bereiche teilt. Die „Küste des Lichts“ kann deshalb nicht durchgängig bereist werden: Zwischen den beiden Provinzen Cádiz und Huelva ist der Umweg landeinwärts über Sevilla obligatorisch. Eigentlich handelt es sich also um zwei Küsten, die sich zudem über ein beträchtliches Gebiet erstrecken – Grund

genug, an dieser Stelle schon einmal einen ersten Überblick zu geben. Die Reihenfolge der Gebiete entspricht dabei dem Aufbau dieses Handbuchs.

- **Die Küste der Provinz Cádiz:** Die Provinz Cádiz bildet derzeit sicher die häufiger bereiste Region der Lichtküste. Das hat durchaus seine Gründe. Einerseits sind die Transferzeiten von den Flughäfen in den meisten Fällen deutlich kürzer, vor allem aber offeriert die Provinz insgesamt gesehen das breitere Programm. Das Hinterland hier ist abwechslungsreicher als beim Nachbarn Huelva, die günstigere Lage und die besseren Verkehrsverbindungen ermöglichen eine Vielzahl reizvoller Ausflüge. Für Reisen zur Nebensaison vielleicht ebenfalls nicht ganz unwichtig ist das internationaler geprägte Publikum mancher (nicht aller!) Küstensiedlungen der Provinz Cádiz, das dort für eine deutlich längere Saison und damit letztlich auch für mehr Leben im Ort sorgt.

• **Wichtige Urlaubsorte** **Tarifa** ist Windsurfer und Kiter Traum. Nirgendwo sonst an der durchaus nicht windstillen Costa de la Luz pfeift es so kräftig wie hier – für einen Badeurlaub trotz herrlicher Strände natürlich nicht ideal. Die Stadt selbst jedoch besitzt Charme, das Publikum ist international und bunt, die Saison lang.

Bolonia: Das winzige Örtchen besitzt nur eine Handvoll Einwohner und glänzt mit einem sehr schönen Strand, der in eine riesige Düne ausläuft. Die wenigen, meist recht schlichten Unterkünfte sind im Sommer meist belegt.

Zahara de los Atunes: Ein bescheidenes Fischernest, mit seinem kilometerlangen Strand und einigen recht guten Hotels gleichzeitig auch ein Feriendörfchen. Außerhalb der spanischen Urlaubssaison im Hochsommer geht es ausgesprochen ruhig zu in Zahara. Die etwas außerhalb gelegene Urbanisation Atlanterra ist keine Schönheit.

Los Caños de Meca: Die kleine Siedlung beim Kap Trafalgar war früher ein Hippie-Treffpunkt und besitzt auch heute noch einen gewissen kosmopolitischen Anstrich. Wunderbare Strände, an denen z. T. nackt gebadet wird, originelle Kneipen. Eher wenige Unterkünfte. Außerhalb der Sommersaison herrscht wenig Betrieb.

Zahora und El Palmar de Vejer: Zwei winzige, abgelegene Standsiedlungen jenseits des Kaps von Trafalgar. Einzelne stehende Häuser, umgeben von Bauernland; kilometerlange Strände. Vorwiegend schlichte Unterkünfte, jedoch allmählich im Visier der Touristikbranche. Außerhalb der Saison fast einsam.

Vejer de la Frontera: Kein Urlaubsort im eigentlichen Sinn, sondern ein sehr attraktives „Weißes Dorf“ einige Kilometer landeinwärts der Küste. Dank seiner verkehrs-

günstigen Lage und dem recht vielfältigen Angebot an Unterkünften ist Vejer für Individualreisende jedoch eine Überlegung wert. Mit dem Auto bis vors Hotel zu fahren, ist in den engen Altstadtgassen allerdings kaum möglich.

Conil de la Frontera: Ein Städtchen mit Eigenleben jenseits des Fremdenverkehrs, dazu lange, breite Strände, reichlich Bars und Restaurants sowie ein hübscher Ortskern. Nicht umsonst zählt Conil bei deutschen Urlaubern zu den beliebtesten Zielen der Lichtküste. Das Publikum der beiden Sprachschulen und die recht zahlreiche Ausländerkolonie bringen auch zur Nebensaison Leben in den Ort.

Novo Sancti Petri: Ein ganz anderes Urlaubskonzept: Novo Sancti Petri ist eine erst Anfang der 90er-Jahre errichtete Feriensiedlung aus mehreren, praktisch ausschließlich pauschal gebuchten Großhotels der gehobenen Kategorie. Prima Strand mit reichlich Platz, viel deutsches Publikum, exzellente Sportmöglichkeiten, darunter ein berühmter Golfplatz. Wer das „echte Andalusien“ kennenlernen möchte, sollte für ein paar Tage einen Mietwagen einplanen.

El Puerto de Santa María: In der quirligen Stadt an der Bucht von Cádiz spielt der internationale Fremdenverkehr kaum eine Rolle – als Urlaubsziel wird El Puerto ganz überwiegend von Spaniern besucht. Einen Ausflug wert ist die Stadt jedoch allemal, kommt dank der guten Verkehrsverbindungen auch als Standquartier für den Besuch von Cádiz in Betracht.

Rota: Auch diese Kleinstadt ist bislang, wie die gesamte Küste in diesem Gebiet, vorwiegend vom innerspanischen Tourismus geprägt. Erstklassige Strände sind an der Costa de la Luz ja fast schon Standard; beim Vergleich mit dem Nachbarstädtchen



Zur Nebensaison gehört der Strand von Bolonia fast ausschließlich den tierischen „Einwohnern“

Chipiona besitzt Rota zur Nebensaison den vielleicht etwas lebendigeren Charakter.

Costa Ballena: Eine junge Feriensiedlung im landwirtschaftlich geprägten Gebiet zwischen Rota und Chipiona, an der noch eifrig gebaut wird. Hoch aufragende Kräne dürften hier für die nächste Zeit sicher ein alltäglicher Anblick bleiben. Der Strand, natürlich, ist wieder einmal prima.

Chipiona: Obwohl einzelne Hotels auch bei deutschen Veranstaltern gebucht werden können, ist Chipiona eine Hochburg spanischer Urlauber. Von etwa Mitte Juli bis An-

fang September tobt hier denn auch das Leben, dann wird es schlagartig sehr ruhig in dem kleinen Städtchen. An den Stränden gibt es nichts zu mäkeln.

Sanlúcar de Barrameda: Die Kleinstadt an der Mündung des Río Guadalquivir ist kein Badeort im eigentlichen Sinn, besitzt aber ein gewisses Flair, einige gute Unterkünfte und zahlreiche feine Restaurants, bietet sich deshalb sowohl als Ausflugsziel wie auch als Zwischenstation für Individualreisende an.

► **Die Küste der Provinz Huelva:** Hier steht vor allem das Stranderlebnis im Vordergrund. Die Provinz Huelva ist deutlich dünner besiedelt als die Provinz Cádiz, das Angebot an Ausflugszielen weniger vielfältig, und die Hauptstadt Huelva kann mit ihrer Konkurrentin Cádiz an Attraktivität schon gar nicht mithalten. Aber natürlich gibt es auch in der Provinz Huelva einiges zu entdecken, insbesondere für Naturfreunde. Da hauptsächlich von Spaniern besucht, fällt die Saison an der hiesigen Küste ausgesprochen kurz aus. Noch im Juni und bereits wieder im September sind viele Feriensiedlungen fast menschenleer, von den Wochenenden einmal abgesehen. Etwas mehr Betrieb herrscht dann nur noch in den wenigen Küstenorten, die auch ein Eigenleben abseits des Fremdenverkehrs besitzen.

• **Wichtige Urlaubsorte** **Matalascañas** ist eine reine, sehr ausgedehnte Feriensiedlung und der größte Touristenkomplex in der Provinz Huelva. Beim Ort erstrecken

sich Dutzende von Kilometern bester Strand, schöne Ausflugsziele in der Umgebung sind der Nationalpark Doñana und das Dörfchen El Rocío.

Mazagón ähnelt Matalascañas im Charakter, ist aber etwas kleiner und besitzt weniger Hotels. Auch hier bietet der Strand reichlich Platz, von der Mündung des schwer verschmutzten Río Odiel sollte man jedoch geflissentlich Abstand halten.

Punta Umbría, auf einer Halbinsel gegenüber der Hauptstadt Huelva gelegen, ist sowohl ein Ferienort als auch ein prosperierendes Fischerstädtchen und deshalb auch außerhalb der Saison belebt. Prima Strände.

La Antilla: Früher ein Fischerörtchen, setzt La Antilla mit seinen langen Stränden inzwischen eindeutig auf den sommerlichen Fremdenverkehr. Die Zahl der Hotels und Pensionen ist jedoch gering, die Mehrzahl der fast ausschließlich spanischen Besucher wohnt in großen Apartmentanlagen.

Islantilla: Noch recht jung ist diese reinerassige Feriensiedlung, an der immer noch gebaut wird und die mittlerweile praktisch schon mit La Antilla zusammengewachsen

ist. Großer Golfplatz. Mehrere Hotels gehobener Kategorie, die praktisch ausschließlich pauschal gebucht werden. Die kilometerlangen Strände sind ein Paradies für Strandwanderer und Muschelsucher.

Isla Cristina: Wie Punta Umbría eine Mischung aus Ferien- und Fischerstädtchen, weshalb sich Isla Cristina auch außerhalb der Sommersaison nicht völlig ausgestorben zeigt. Die Mehrzahl der Urlauber sind Spanier, die in eigenen Apartments wohnen. Zwischen hier und Islantilla erstreckt sich durchgehend feinsten Strand.

Isla Canela und **Punta del Moral**: Die jüngsten Tourismusprojekte an der Küste von Huelva sind einander benachbart und liegen am früher praktisch jungfräulichen Strand einige Kilometer außerhalb des spanisch-portugiesischen Grenzstädtchens Ayamonte. Mehrere große Pauschalhotels. Anhaltende Bautätigkeit.

Highlights der Costa de la Luz ...

... für Liebhaber schöner Strände

Ihre langen, feinsandigen und praktisch nie überlaufenen Strände sind geradezu das Markenzeichen der Costa de la Luz. Das Angebot ist immens, weshalb es auch nicht leicht fällt, die schönsten herauszuheben. Hier dennoch eine kurze und natürlich subjektive Auswahl unter den Favoriten des Autors.

Playa de Valdeaqueros: Der gut fünf Kilometer lange Sandstrand bei Tarifa ist unter Windsurfern sehr beliebt. Am reizvollsten präsentiert er sich an seinem nordwestlichen Ende, wo er in eine spektakuläre Dünenlandschaft ausläuft.

Playa de Bolonia: Weit und schön geschwungen präsentiert sich auch dieser Strand beim winzigen Örtchen Bolonia. Die Riesendüne an seinem Ende ist als Naturmonument ausgewiesen, im Hinterland liegen die Ruinen einer Römersiedlung.

Strände bei Caños de Meca: Die kleine Siedlung Caños de Meca besitzt gleich mehrere feine Strände. Landschaftlich besonders reizvoll ist der Nacktbadestrand östlich des Ortes, der sich unterhalb der Klippen des Breña-Naturparks erstreckt.

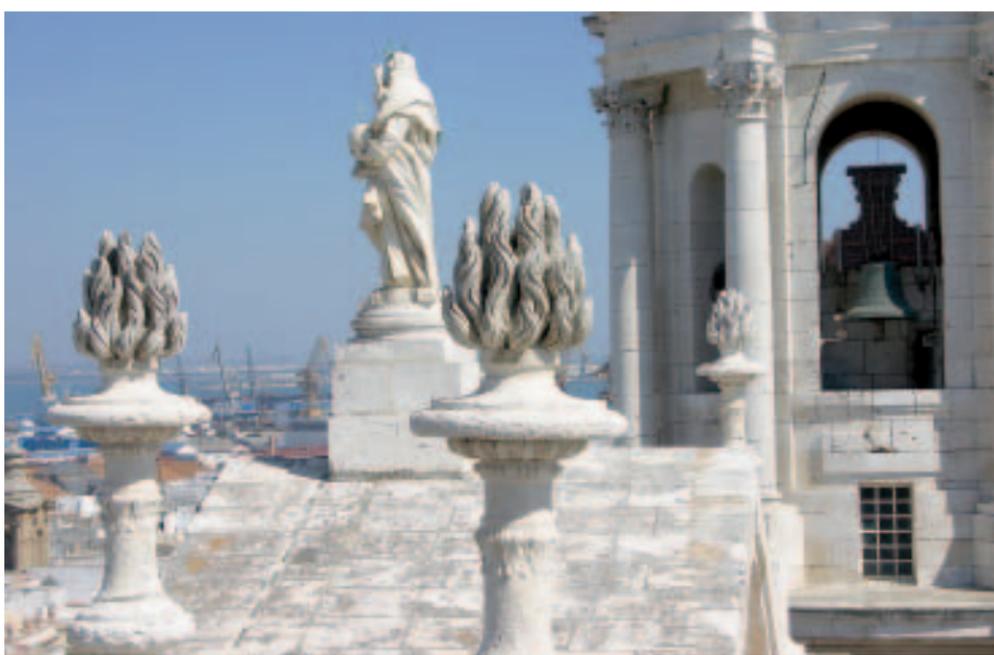
Cala del Aceite: Nicht besonders groß, aber bildhübsch ist diese Bucht unweit des Fischerhafens von Conil de la Frontera. Bei Sonnenuntergang leuchten die Felsen der Steilküste in tiefen Orangetönen.

Strandbuchten bei Roche: Nördlich des Fischerhafens von Conil setzt sich bis zur Urbanisation von Roche die Kette kleiner, in die verwitterte Steilküste geschmiegt Buchten fort – hier sollte jeder seine Lieblingsbucht finden können.

Playa del Puerco: Jenseits der Urbanisation von Roche folgen wieder lange Sandstrände. Die Playa del Puerco mit ihrem bislang noch unbebauten Hinterland wird von schönen Dünen begleitet und geht bei Novo Sancti Petri nahtlos in die Playa de la Barrosa über.

Cuesta de Maneli: In der Provinz Huelva erstreckt sich zwischen Matalascañas und Mazagón ein einziger, mehr als 25 Kilometer langer Strand. Gut ein Dutzend Kilometer hinter Matalascañas liegt die versteckte Dünenformation von Cuesta de Maneli, die als Naturmonument geschützt und nur zu Fuß zu erreichen ist.

Playa de los Enebrales: Nordwestlich von Punta Umbría liegt ein langer Sandstrand,



Über den Dächern von Cádiz: Blick vom Westturm der Kathedrale

der seinen besonderen Reiz aus dem unter Naturschutz gestellten Hinterland bezieht. Auf dem Düngürtel wachsen Pinien und phönizischer Wacholder, mit etwas Glück sieht man hier sogar Chamäleons.

Playa de Nueva Umbría: Rund zwölf Kilometer misst dieser Strand, der am besten von La Antilla aus zu erreichen ist. Er verläuft entlang der schmalen, „Flecha del Rompido“ genannten Sandbank, die sich

zwischen dem offenen Meer und dem Fluss Río Piedras gebildet hat.

Playas Redondela und Hoyo: Zwischen Islantilla und Isla Cristina erstreckt sich unter diesen beiden Namen in Wahrheit nur ein einziger, mehrere Kilometer langer Strand, der von schönen Dünen und schattigen Wäldchen begleitet wird. Von wenigen, einzeln stehenden Häusern abgesehen, ist das Gebiet praktisch unbebaut.

... für Kunst- und Kulturinteressierte

Die ganz großen Monumente vom Rang der Alhambra in Granada und der Mezquita in Córdoba hat die Costa de la Luz selbst nicht zu bieten. Das nahe Sevilla allerdings kann sich durchaus mit diesen beiden anderen Kulturhauptstädten Andalusiens messen. Doch gibt es auch in den Provinzen Cádiz und Huelva so manches zu entdecken, von der Römerversiedlung bis zum Nachbau der Kolumbusflotte.

Baelo Claudia: Beim Dörfchen Bolonia liegen die Ruinen einer Römerversiedlung, die im 2. Jh. v. Chr. gegründet wurde. Ihren Aufschwung verdankte sie einer großen Fabrik zur Verarbeitung von Thunfisch. Kontinuität über die Jahrtausende: Noch heute wird an der Küste nach althergebrachter Weise Thunfisch gefangen und, vor allem in Barbate, mit verschiedenen Methoden konserviert.

Pueblos Blancos: Die „Weißen Dörfer“ im Hinterland der Lichtküste, insbesondere Vejer, Arcos und Medina Sidonia, sind nicht

nur bildhübsch anzusehen. Ihre alten Ortskerne atmen auch Geschichte, erinnern mit ihrem Grundriss, den engen Gassen und den (freilich nicht spektakulären) Resten mancher Festungen noch an die vielen Jahrhunderte der Maurenherrschaft in diesem Teil Spaniens.

Cádiz: Die Provinzhauptstadt wurde in ihrer langen Geschichte immer wieder zerstört, die heutige Bausubstanz der Altstadt stammt deshalb vor allem aus dem 18. Jh. Die besondere Atmosphäre von Cádiz lohnt

einen Besuch jedoch unbedingt. Das hiesige Provinzmuseum verfügt zudem über eine beachtliche archäologische Sektion und vor allem über eine der bedeutendsten Gemäldesammlungen Andalusiens.

Jerez de la Frontera: Mancher wird vielleicht auch die Sherry-Bodegas, von denen viele zum Besuch offen stehen, zum Thema „Kultur“ zählen wollen... Neben diesen Kathedralen des Weins besitzt die überwiegend modern geprägte Stadt aber auch noch eine renovierte Maurenfestung und ein gut ausgestattetes Archäologisches Museum, ist zudem Sitz der Königlichen Reitschule.

Ronda: Zugegeben – Ronda liegt schon etwas weitab vom Schuss und außerdem bereits im Hinterland der Costa del Sol, wäre eigentlich also gar nicht mehr Thema dieses Führers. Wer jedoch, z. B. im Rahmen einer Rundfahrt durch das Hinterland der Provinz Cádiz, in die Nähe kommt, sollte sich den Abstecher überlegen: Rondas spektakuläre Lage, die schöne Altstadt und die älteste Stierkampfarena Spaniens sind den Weg allemal wert.

Sevilla: Auch Sevilla zählt nicht mehr zur Costa de la Luz, ist jedoch (nicht nur für

Kulturinteressierte) fast schon ein Pflichtbesuch und deshalb in diesem Reisehandbuch ausführlich beschrieben. Einige der zahlreichen Glanzpunkte von Andalusiens Hauptstadt sind die riesige Kathedrale, der christlich-maurische Festungspalast der Reales Alcázares und das hervorragende Museum der Schönen Künste – nicht zuletzt aber auch die vitale Atmosphäre der lebenslustigen Metropole am Guadalquivir.

Niebla: Einer der oft übersehenen kleinen Schätze der Provinz Huelva. Das uralte Städtchen am Río Tinto besitzt nicht nur eine römische Brücke und eine fantastisch erhaltene mittelalterliche Stadtmauer, sondern auch ein restauriertes Kastell und einige sehr ungewöhnliche Kirchen.

La Ruta Colombina: Die moderne Provinzhauptstadt Huelva ist nicht gerade mit kulturellen Höhepunkten gespickt. Vor ihren Toren jedoch liegt eine Reihe von Orten, die eng mit den Expeditionen von Christoph Kolumbus verknüpft sind. Zu besichtigen sind unter anderem das Kloster, in dem er seine Fahrten plante, und ein Dokumentationszentrum samt Nachbauten der „Pinta“, „Niña“ und „Santa María“.

... für Landschafts- und Naturgenießer

Abseits der Siedlungen glänzen sowohl die Küste als auch das Hinterland der Costa de la Luz mit einer ganzen Reihe landschaftlich reizvoller Regionen. Erfreulicherweise wurden viele dieser Gebiete weiträumig als Naturparks oder gar als Nationalpark ausgewiesen.

Parque Nacional Coto de Doñana: Der einzige Nationalpark der Costa de la Luz zählt überwiegend zur Provinz Huelva. Die mehr als 50.000 Hektar große Zone im Mündungsgebiet des Río Guadalquivir in den Atlantik war lange Jahrhunderte königliches Jagdreservat und blieb deshalb nahezu ungebaut. Um den Nationalpark selbst erstreckt sich eine weitere Schutzzone, der Parque Natural Entorno de Doñana. Weltweite Bedeutung kommt dem Nationalpark insbesondere aufgrund seiner Funktion als Rückzugsgebiet und Raststation zahlreicher Vogelarten zu, darunter einiger sonst nur in Afrika heimischer Spezies. Das Kerngebiet des Nationalparks ist nur auf geführten Ausflügen zugänglich, die im Dokumentationszentrum El Acebuche unweit von Matalascañas beginnen. In der Provinz Cádiz bieten die Schiffsausflüge ab Sanlúcar de Barrameda Gelegenheit zu einer Schnuppertour.

Parque Natural de la Sierra de Grazalema: Der über 47.000 Hektar große Gebirgspark

erstreckt sich im Nordosten der Provinz Cádiz und reicht bis hinüber in die Nachbarprovinz Málaga. Er liegt in der niederschlagsreichsten Region Spaniens und zählt zu den ökologisch wertvollsten Landschaften des Landes: ein zerklüftetes Kalksteingebiet der Klippen, Schluchten, Höhlen, seltenen Pflanzen und dichten Wälder, in dem auch noch die aus dem Tertiär stammende Pinsapo-Tanne wächst. Unter den zahlreichen Arten von Greifvögeln gibt es große Bestände an Gänsegeiern.

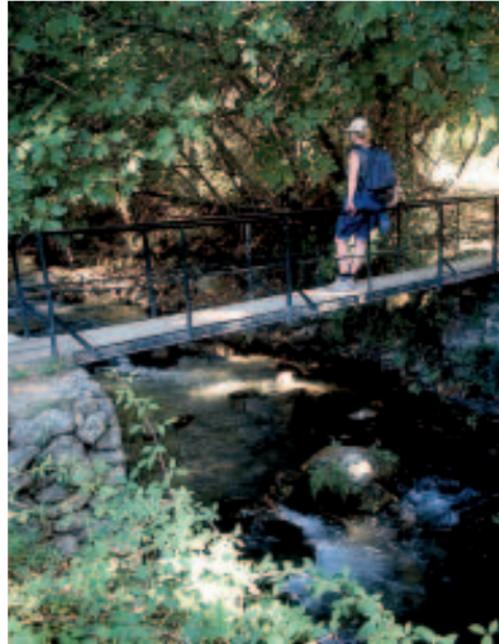
Parque Natural Los Alcornocales: Los Alcornocales, ebenfalls im Grenzgebiet der Provinzen Cádiz und Málaga, schließt sich direkt südlich an den Park von Grazalema an, ist aber in der Durchschnittshöhe deutlich niedriger; eine teilweise aus Sandstein bestehende Mittelgebirgslandschaft der sehr ausgedehnten Korkeichenforste, die zusammen mit den Beständen an Eichen und Bergeichen einen Begriff davon geben, wie Spaniens einst riesige Wälder vor dem

Einsetzen der Zivilisation einmal ausgesehen haben mögen. Hier leben Fischotter, Wildschwein, Königs- und Steinadler und auch der Uhu.

Parque Natural del Estrecho: Provinz Cádiz. Er erstreckt sich entlang der Meerenge zwischen Spanien und Afrika, reicht im Nordosten bis kurz vor Algeciras und im Nordwesten über Bolonia hinaus bis kurz vor die Urbanisation Atlanterra; ausgeklammert bleibt das Stadtgebiet von Tarifa. Besonders zahlreich im Park vertreten sind Vögel wie der Wanderfalke oder der Schwarze Milan; für Zugvögel bildet das Gebiet eine wichtige Raststation. Unter den Schutz des Naturparks gestellt ist auch die vorgelagerte, artenreiche Meereswelt sowohl des Atlantiks als auch des Mittelmeers.

Parque Natural de la Breña y Marismas de Barbate: Provinz Cádiz. Ein nur kleiner Naturpark beiderseits der Stadt Barbate, der sich auf zwei Gebiete verteilt. Die östliche Zone umfasst das Sumpfland der Marismas des Río Barbate, die westliche reicht von den steil abstürzenden, teils bis zu 100 Meter hohen Küstenfelsen bei Caños de Meca bis ins hügelige, bewaldete Hinterland und beherbergt zahlreiche Vogelarten, darunter Silbermöwen und Reiher. Eine schöne Wanderung führt quer durch das Breña-Gebiet und entlang der Steilküste, siehe unter Caños de Meca.

Parque Natural Bahía de Cádiz: Provinz Cádiz. Von Industrie und Zersiedelung bedroht, bewahrt der Naturpark doch ausgedehnte Feuchtgebiete mit Marschen, Dünen und Salinen, die von einem System von Flutungs- und Abzugskanälen durchzogen werden und auch der Fischzucht dienen. Der Park ist Heimat einer Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten, darunter Kormorane, Säbelschnäbler und auch Chamäleons.



*Schönes Wandergebiet:
Naturpark Sierra de Grazalema*

Parque Natural Sierra de Aracena y Picos de Aroche: Der Naturpark im Norden der Provinz Huelva zählt zur Gebirgsregion der dünn besiedelten Sierra Morena und wird von ausgedehnten Wäldern aus Korkeichen und Kastanien sowie großen Weide- und Koppelflächen geprägt – ein idealer Lebensraum für die hier halbwild gehaltenen schwarzen Schweine, die mit die besten Schinken Spaniens liefern.

... für die Fans des Originellen und Ungewöhnlichen

Neben den schönen Stränden, den Sehenswürdigkeiten und Naturlandschaften offerieren die Costa de la Luz und ihr Hinterland auch einige etwas ungewöhnlichere Attraktionen und Eindrücke.

Gibraltar: Die britische Kronkolonie liegt zwar am Mittelmeer, kann aber von vielen Orten der Provinz Cádiz als Tagesausflug besucht werden. Gibraltar ist schon eine Kuriosität für sich: Duty-Free-Shops im Dutzend, Bobbys als Verkehrswächter und an jeder Ecke Buden, die Fish&Chips verkaufen. Und dann sind da natürlich noch die berühmten Affen auf dem Apes Den...

Sancti Petri: Ungewöhnlich ist auch der Anblick, den dieses ehemalige Fischerdorf bietet, das einige Kilometer von dem bekannteren Novo Sancti Petri entfernt liegt – Sancti Petri, in den 40er-Jahren nach Plan errichtet, wurde in den 70er-Jahren verlassen und liegt heute in Ruinen. Bleibt abzuwarten, was aus dem Areal, das eine ganz eigene, wehmütige Stimmung besitzt, zukünftig wird.